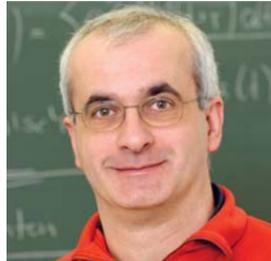


unizet



Prof. Klaus-Joachim Grigoleit leitet ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Energiewende und plädiert dabei für eine integrative Herangehensweise.

S. 4



Prof. Manfred Bayer hat mit einer Arbeitsgruppe einen Beitrag über Exzitonen in dem renommierten Wissenschaftsmagazin „Nature“ veröffentlicht.

S. 5



Der Service Desk ist die zentrale Anlaufstelle für Fragen zur IT an der TU Dortmund. Darüber und über weitere spannende Themen informiert das itm_update.

Beilage



Ganz gleich welche Richtung die Gäste einschlugen – Spannendes zu entdecken gab es auf dem gesamten Gelände der TU Dortmund. Foto: Schaper

Ein Blick in die Zukunft

Tausende Gäste erkunden den Campus beim Tag der offenen Tür

Wie Roboter Fußball spielen, was Vampire in der Literatur gemeinsam haben oder wie die Unterwelt der TU Dortmund aussieht – diesen und weiteren spannenden Fragen konnten Besucherinnen und Besucher des Tags der offenen Tür der TU Dortmund am 25. Oktober auf den Grund gehen. Zum dritten Mal hatte die Hochschule auf ihren Campus eingeladen. Tausende Gäste nutzten das Programm, um die Universität näher kennenzulernen. Rund 1500 Besucherinnen und Besucher zählte das Studentenwerk Dortmund allein bei „Dortmunds größtem Frühstück“: Von 8 bis 12 Uhr wurde in der Mensa auf dem Campus Nord ein „All you can eat“-Buffet angeboten, an dem sich alle vor ihrer Erkundungstour stärken konnten.

Danach ging es in die Hörsäle, Räume und Labore, in denen Einrichtungen aus Wissenschaft und Verwaltung Einblicke in ihre Arbeit gaben. Das Besondere daran: Auch die Bereiche, die sonst nicht der Öffentlichkeit zugänglich sind, stellten sich dem Publikum vor. So konnten sich die Gäste etwa mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Facilitymanagements in den Campus-Untergrund wagen und das verzweigte System aus Versorgungsschächten betrachten.

Auch die Bewegungen von Molekülen sind eine abstrakte Welt für sich. Deshalb bot die Fakultät für Chemie und Chemische Biologie den Workshop „Interaktive 3D-Show von Molekülen“ an. Mit Joystick und 3D-Brille konnte man Moleküle selbst bewegen und die dabei wirkenden Kräfte am eigenen Körper er-

fahren. Jede Menge Informationen zum Roboterfußball – Sportart Nummer 1 in der Roboterforschung – erhielten die Gäste an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik.

Die Wirtschaftskrise machte das Institut für Anglistik und Amerikanistik zum Thema: Unter dem Motto „Walter White Goes Wall Street – Die globale Finanzkrise in der amerikanischen Populärkultur“ untersuchten Studierende mit dem Publikum, wie die globale Krise in Hollywood und US-amerikanischem Fernsehen dargestellt wird.

Neben den Fakultäten stellten sich auch andere Einrichtungen der TU Dortmund vor – wie etwa das Zentrum für Hochschulbildung, das Gleichstellungsbüro, das DLR_School_Lab, die Bibliothek oder der Hochschulsport.

19. Gambrinus-Forum der TU Dortmund

Vorträge zur Beutekunst und der Zukunft der Chemischen Industrie im Harenberg City-Center

Zum 19. Gambrinus-Forum lud die TU Dortmund ins Harenberg City-Center. Im Mittelpunkt der Veranstaltung am 22. Oktober, standen zwei spannende Vorträge: Zunächst referierte Professorin Bénédicte Savoy vom Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik an der TU Berlin zum Thema: „Beutekunst – Kunstraub. Eine zeitlose Debatte.“ Im zweiten Vortrag sprach Professor John M. Woody von der Technical University of Denmark (DTU, Lyngby) zum Thema: „Engineering Bioprocesses for the Chemical Industry of the Future“.

Das Dortmunder Gambrinus-Forum wurde 1993 vom Verband Dortmunder Bierbrauer anlässlich des 700-jährigen Jubiläums des Braurechts der Stadt Dortmund initiiert. Die Dortmunder Brauereien stifteten damals die Mittel für ein internationales Gastwissenschaftlerprogramm. Seitdem konnten aus Gambrinus-Mitteln mehr als 120 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der TU Dortmund begrüßt werden. Jedes Jahr berichten zwei dieser Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim Gambrinus-Forum von ihrer Forschung und bringen somit Stadt und Universität zusammen. „Diese Veranstaltung soll vor allem zum Dialog anregen, der für Dortmund sehr wichtig ist. Im stetigen Austausch ist zum Beispiel der Masterplan Wissenschaft entstanden, der den Wissenschaftsstandort Dortmund weiter voranbringt“, so Rektorin Prof. Ursula Gather bei der Eröffnung der Veranstaltung.

Gefördert wird das Gambrinus-Programm heute von der Dortmunder Volksbank, die Brauereien stiften jedoch immer noch das Bier für das Gambrinus-Forum.



Beim Gambrinus-Forum im Harenberg City-Center: Prof. Ursula Gather (Rektorin der TU Dortmund), Prof. Andrzej Górak (Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen, TU Dortmund), Prof. John M. Woody (Technical University of Denmark), Prof. Barbara Welzel (TU Dortmund, Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft), Prof. Bénédicte Savoy (TU Berlin). Foto: Oliver Schaper

Anstoß ins Studium: TU Dortmund begrüßt die neuen Studierenden im BVB-Stadion

Rund 6000 Studienanfängerinnen und Studienanfänger beginnen ihr Studium im wohl größten Hörsaal der Welt, dem Signal Iduna Park

Laola-Welle am frühen Morgen, Stadiontribüne statt Audimax: Traditionsgemäß hieß die Technische Universität Dortmund am 6. Oktober im „größten Hörsaal der Welt“, dem Signal Iduna Park, die neuen Studierenden willkommen. Gemeinsam mit dem BVB, der Oper Dortmund sowie dem Theater Dortmund begrüßte Rektorin Prof. Ursula Gather die meisten der rund 6000 Studienanfängerinnen und -anfänger: „Wir freuen uns alle sehr auf Sie und darauf, gemeinsam mit Ihnen in das neue Wintersemester 2014/2015 zu starten!“ Neben der Rektorin sprachen bei der ersten Vorlesung des Semesters der

ASTA-Vorsitzende Moritz Kordisch, der Chef-Dramaturg der Oper Dortmund, Georg Holzer, sowie Alexander Kerlin, Dramaturg des Schauspiels Dortmund, und BVB-Geschäftsführer Thomas Treß zu den Studierenden. „Sie haben den Ball auf den Elfmeterpunkt gelegt – verwandeln Sie ihn“, ermutigte Treß. Dortmunds Oberbürgermeister Ulrich Sierau meldete sich per Videobotschaft und beglückwünschte die Erstsemester: „Sie haben sich richtig entschieden, nach Dortmund zu kommen.“



Auf der Nordtribüne erlebten die Studienanfängerinnen und -anfänger ein abwechslungsreiches Programm, durch das Christoph Edeler, Leiter des Hochschulsports an der TU Dortmund, führte. Auf Beiträge Dortmunder Musiker und Philharmoniker folgte die Vorstellung der 16 Fakultäten und ihrer Dekaninnen und Dekane sowie ein Gewinnspiel, bei dem das Studentenwerk die Preise stiftete: BVB-Profi Oliver Kirch warf Dartpfeile auf ei-

nen Sitzplan und ermittelte damit die drei Gewinnerinnen und Gewinner von Mensa-Gutscheinen im Wert von 50, 100 und 150 Euro. Der symbolische Startschuss von Rektorin Prof. Ursula Gather rundete den Vormittag ab: Sie schoss einen von BVB-Spielern signierten Fußball unter die Studierenden, den Martina Grym, angehende Lehramtsstudentin an der TU Dortmund, fangen konnte. „Studieren Sie mit Kraft und Anstrengung, aber lassen Sie es sich in dieser Stadt auch gut gehen“, gab die Rektorin den neuen Studierenden abschließend mit auf den Weg.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die TU Dortmund erfreut sich anhaltender Beliebtheit: Mit erneut mehr als 6.000 Erst- und Neueinschreibungen zum Wintersemester 2014/15 erreichen wir mit mehr als 32.000 Studierenden eine neue Rekordmarke. Wie in den vergangenen Jahren haben sich sowohl unsere Lehrenden als auch unsere Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter intensiv auf den Semesterstart vorbereitet; denn so viele Studierende bedürfen einer besonderen Verantwortung und Betreuung, der wir gerne nachkommen. Alle Studienanfängerinnen und -anfänger heißen wir herzlich willkommen!



Die TU Dortmund hat einiges zu bieten. Neben klassischen Disziplinen haben wir innovative und einzigartige Studienangebote im Programm, wie zum Beispiel in der Statistik, der Raumplanung, der Journalistik oder den Rehabilitationswissenschaften. In diesem Wintersemester sind zudem zwei neue Masterstudiengänge hinzugekommen: im Lehramt der sogenannte Seiteneinstiegsmaster für das Berufskolleg in den Fächern Maschinenbautechnik und Elektrotechnik; in der Fakultät Physik in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB) das Masterprogramm Medizinphysik.

Mit der RUB und der Universität Duisburg-Essen (UDE) haben wir uns bereits 2007 zur Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) zusammengeschlossen. Für Sie als Studierende vergrößert sich hierdurch das Veranstaltungsangebot, denn ohne weitere Gebühren und mit vereinfachter Zulassung und Anerkennung können Sie Wahlveranstaltungen an allen drei Universitäten besuchen.

Aus Studierenden werden schließlich Absolventinnen und Absolventen: Während die Erst- und Neueinschreibungen von 2006 bis heute um 68 Prozent gestiegen sind, hat sich die Zahl unserer Absolventinnen und Absolventen im selben Zeitraum um 205 Prozent gesteigert. Natürlich ist dies zum Teil auf die Umstellung von Diplom auf Bachelor und Master zurückzuführen, zugleich tun wir viel dafür, dass sich die Studienbedingungen stetig verbessern. Hilfreich und gut ist: In Dortmund und im Ruhrgebiet lässt es sich während des Studiums – und auch danach – gut leben, wohnen und arbeiten. Dies zeigen unsere Absolventenbefragungen regelmäßig: Rund 60 Prozent von ihnen verbleiben in der Umgebung. Bis es bei Ihnen so weit ist, wünsche ich Ihnen viel Erfolg!

Herzlich

Ihre Ursula Gather

TU Dortmund begrüßt neue Auszubildende

Ein neuer Lebensabschnitt begann am 15. August für zehn junge Frauen und 21 junge Männer: Sie starteten ihre Ausbildung an der TU Dortmund, die mit 7100 Beschäftigten nicht nur zu den größten Arbeitgebern, sondern auch



Foto: Roland Baega

zu den größten Ausbildungsbetrieben der Stadt gehört. Die neuen Auszubildenden erlernen acht verschiedene Berufe – von der Chemielaborantin bis zum Werkstoffprüfer. Die Ausbildung an der TU Dortmund ist vor allem durch Interdisziplinarität und hohes Niveau geprägt. Dies trägt maßgeblich zu den guten Prüfungsleistungen der Auszubildenden bei. „In den letzten zehn Jahren haben rund 350 Auszubildende ihre Prüfung mit ‚gut‘ oder ‚sehr gut‘ abgeschlossen“, sagt Ausbildungskordinatorin Marianne Zipfel. Insgesamt sind an der TU Dortmund derzeit 106 Auszubildende beschäftigt.

TU-Ingenieur erhält Otto von Guericke-Preis

Farben und Lacke schützen Brücken üblicherweise vor Korrosion. Nach rund 30 Jahren müssen die Beschichtungen jedoch mit hohem finanziellem Aufwand erneuert werden, um größere Schäden zu vermeiden. Dennis Rademacher von der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen der TU Dortmund hat mit Ingenieuren vom Institut für Korrosionsschutz Dresden und von der Staatlichen Materialprüfungsanstalt Darmstadt ein Verfahren entwickelt, das einen langlebigen und robusten Korrosionsschutz ermöglicht: die Feuerverzinkung im Brückenneubau. Dafür wurden sie am 8. Oktober in Berlin mit dem Otto von Guericke-Preis ausgezeichnet. Die AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen verleiht die Auszeichnung jährlich für Innovationen auf dem Gebiet der Industriellen Gemeinschaftsforschung. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wurde zum 18. Mal ausgeschrieben.

40 Jahre Dortmunder Modell Bauwesen

Symposium und Festakt am 27. November. Ein kleiner Rückblick

Vielleicht gibt das Schicksal unserer Generation eine Chance“, hat Prof. Harald Deilmann einmal gesagt. Deilmann, ein Kind der Kriegszeit und einer der Gründungsväter der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen der TU Dortmund, bekam seine Chance. Und er nutzte sie – als Ideengeber zur Reform der Ausbildung jener beiden Fachrichtungen in Deutschland und zur Etablierung des bis heute einzigartigen Dortmunder Modells Bauwesen. „Deilmanns Antrieb war vor allem eines: der lebhaft interdisziplinäre Austausch zwischen den Hochschulabteilungen“, sagt Dipl.-Ing. Katrin Lichtenstein, die an der TU Dortmund über die Gründung der Fakultät promoviert.

Mit dem Plan, ein integriertes Ausbildungsmodell für alle am Baugeschehen Beteiligten zu verwirklichen, kam Deilmann 1968 an die neugegründete Universität Dortmund. Mit dem Architekten Josef Paul Kleihues sowie den Bauingenieuren Hermann Bauer und Stefan Polónyi stellte der Gründungsausschuss ihm drei ähnlich denkende Mitstreiter zur Seite. Prof. Polónyi erinnert sich: „Deilmann wollte Architekten und Ingenieure gemeinsam ausbilden, weil sie auch in der Praxis eng zusammen arbeiten müssen. Das war ein völlig neuer Ansatz und nicht ganz einfach umzusetzen.“ Die Professoren ließen sich jedoch nicht aufhalten und kreierten drei eng verzahnte Studienrichtun-

„Waren von dem Konzept immer überzeugt“



Foto: Roland Baega

Ausgestellt: Eindruck von der Werkschau der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen.

gen: (1) Architektur und Städtebau, (2) Konstruktiver Ingenieurbau, (3) Bauproduktion und Bauwirtschaft. Bis heute bearbeiten die Studierenden im Verlauf des Studiums in bereichsübergreifenden Teams drei Projekte gemeinsam.

„Wir waren von dem Konzept immer überzeugt, sind mit viel Enthusiasmus gestartet. Es war ein wundervolles Erlebnis, die ersten Studierenden im Wintersemester 1974/75 in unserem neuen Projekt zu begrüßen“, sagt Polónyi. „Wir wollten die Studierenden neugierig machen und ihnen helfen, diese Neugierde zu befriedigen.“

Das sei ihnen auch gelungen, etwa mit stetigen Bezügen zur Praxis: So integrierte Polónyi zum Beispiel die Planung der Helmut-Körnig-Halle, mit der er von der Stadt Dortmund beauftragt worden war, ebenso in die Lehre wie seine Tragwerksplanung für das 1980 neu zu bauende Dans Theater in Den Haag. Letzteres hatte der Architekt Rem Koolhaas mit einem wellenförmigen Dach geplant, das von der niederländischen Bauaufsicht zunächst keine Zulassung erhielt. Kurzerhand entschied sich Polónyi, den Beweis für die Tragfähigkeit gemeinsam mit seinen Dortmunder Studierenden zu erbringen. Auf dem Gelände der Firma Stahlbau Rütter wurde der Versuch erfolgreich durchgeführt (kleines Bild), so dass das Dach schließlich doch in der geplanten Form gebaut werden konnte.

Die Anfangseuphorie der Gründungsväter war offenbar berechtigt, sind doch inzwischen 40 Jahre vergangen, in denen das Dortmunder Modell Bauwesen an der TU Dortmund erfolgreich besteht. Der heutige Dekan der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen, Prof. Wolfgang Sonne, erklärt dies so: „Das Dortmunder Modell Bauwesen war und ist seltsam unzeitgemäß.“ Und gerade darin bestehe auch heute wieder die Aktualität des einzigartigen Modells: „Aus der Postmoderne ergab sich die Loslösung der Form von der Konstruktion. Daraus entstand die Beliebigkeit heutiger Stararchitekten. Dass die Bedeutung architektonischer Formen allerdings wesentlich von einer entsprechenden Konstruktionsweise abhängt, vermag das Dortmunder Modell heute wieder zu lehren.“



Foto: Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen

Unter Beweis gestellt: Der Versuchsaufbau für das wellenförmige Dach des Dans Theaters in Den Haag (NL) wurde von damaligen Studierenden in Dortmund durchgeführt.

info

Internationales Symposium, Festakt und Architekturtag

Die Jubiläums-Feier zum 40-jährigen Bestehen der Fakultät beginnt am 27. November mit einem internationalen Symposium im Rudolf-Chaudoire-Pavillon (Campus Süd).

Anschließend findet ein Festakt statt. Gäste sind etwa die Rektorin der TU Dortmund, Prof. Ursula Gather, Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Gründungsmitglied Prof. Stefan Polónyi und Prof. Klaus Töpfer, Bundesminister a.D.

Am 28. November schließen sich die 16. Dortmunder Architekturtag an, die erstmals 1975 durch Josef Paul Kleihues eingeführt wurden. Der detaillierte Ablauf der 40-Jahrfeier ist online zu finden unter: www.bauwesen.tu-dortmund.de

TU Dortmund und TU Łódź stärken Zusammenarbeit

Polnische Doktorandin an Dortmunder Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen

Die Technische Universität Dortmund und die Technische Universität Łódź stärken ihre Zusammenarbeit: Bei einem Besuch der polnischen Universität unterzeichneten Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, und Prof. Stanisław Bielecki, Rektor der TU Łódź, eine Vereinbarung über gemeinsame Promotionsverfahren. Prof. Gather wurde von Prof. Barbara Welzel, Prorektorin für Diversitätsmanagement, und Prof. Andrzej Górak begleitet.

Schon seit 2011 arbeiten die beiden Universitäten offiziell zusammen. Bereits zuvor hatte es eine enge informelle Kooperation gegeben. Das gilt insbesondere für die Fakultät „Process and Environmental Engineering“ der Technischen Universität Łódź und die Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen der



Unterzeichneten die Übereinkunft zur Zusammenarbeit: Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, und Stanisław Bielecki, Rektor der TU Łódź.

Foto: Jacek Szabela/TU Łódź

TU Dortmund: Seit etwa zwölf Jahren gibt es zwischen beiden Hochschulen

einen Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einen allgemeinen Wissenschaftstransfer. Jedes Jahr kommen zudem Doktorandinnen und Doktoranden der Technischen Universität Łódź zur Summer School an die TU Dortmund.

Es ist unter anderem dem Engagement von Prof. Andrzej Górak, der auch Professor der TU Łódź ist, zu verdanken, dass die Vereinbarung zwischen den beiden Hochschulen über gemeinsame Promotionsverfahren unterschrieben wurde. Auf dieser Grundlage kann nun eine Doktorandin der Technischen Universität Łódź ihre Promotion in Dortmund beginnen. Zwei weitere Studierende aus Polen bereiten sich bereits auf ihren Aufenthalt an der TU Dortmund vor.

Serie, Teil 4: Aktive Väter an der TU Dortmund

Papa mobil

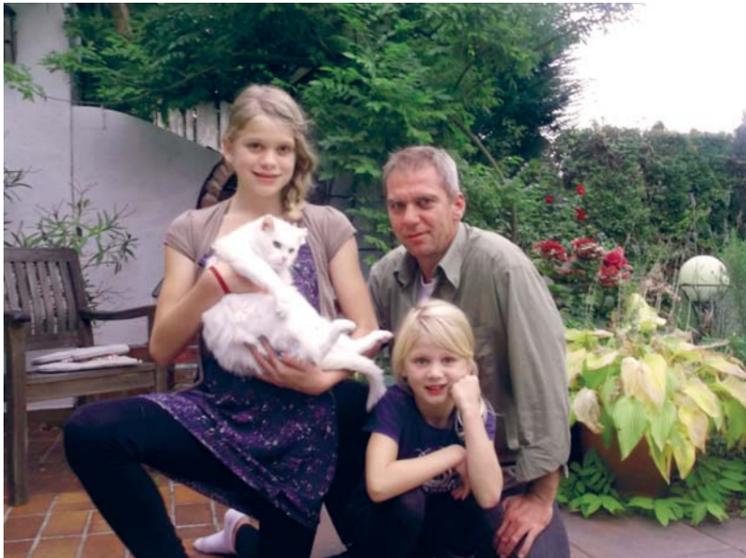
Bei Andreas Rabe ist das Familienleben eng getaktet

Von Monotonie kann bei Andreas Rabe (49) keine Rede sein, weder bei der Arbeit noch im Familienleben. Sobald der Maschinentechniker, der als Fachkraft für Arbeitssicherheit im Referat Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz arbeitet, das Büro verlässt, erwartet ihn meist ein sehr strukturierter Tagesablauf. „Der Montag und der Donnerstag sind quasi sekundenmäßig getaktet“, sagt er. Denn an diesen Tagen spielt der Vater zweier Töchter (Hannah und Lea) nicht nur für die eigenen Kinder das Taxi, sondern auch für die der Nachbarn. „Ich mache dann früher Feierabend, um das erste Kind von der Kita abzuholen. Dann hole ich ein weiteres Kind ab und bringe es in die Musikschule. Von dort aus fahre ich wieder nach Hause, hole andere Kinder ab und bringe diese zum Schwimmen. Und nach 15 Minuten geht das Ganze wieder von hinten los.“ Der Vater schmunzelt: „Eigentlich müsste man ein Kinder-Outlook haben, das dann den Tag mitplant.“

Obwohl sich sein Alltag nach viel Stress anhört, nimmt Andreas Rabe es mit Humor. Möglich sei diese Organisation jedoch nur dank der tatkräftigen Unterstützung seiner Nachbarn, betont der Vater. Die Nachbarn sind praktischerweise auch gute Freunde der Familie. „Wir genießen es sehr, dass alles zusammenpasst.“ Es sei einfach perfekt, dass sich auch die Kinder untereinander verstehen, meint er. „Wenn zwei Kinder zusammen spielen, machen sie null Arbeit. Die beschäftigen sich miteinander, wollen von einem nicht mehr gehen werden. Das ist herrlich.“

Glücklicherweise ist auch seine Arbeitszeit mittlerweile sehr flexibel. „Wir haben seit zwei Jahren Gleitzeit. Falls mal was ist, könnte man das durchaus ein bisschen flexibel gestalten.“ Zudem habe er vor kurzem seine Stundenzahl etwas reduziert, so Rabe.

Zur Geburt seiner zweiten Tochter Lea hatte er bereits die neue Möglichkeit der Elternzeit genutzt und sich zwei Monate



Zu Hause der Hahn im Korb: Andreas Rabe mit seinen Töchtern Lea (7) und Hannah (11). Foto: Privat

lang voll der Familie gewidmet. Der Moment, in dem er die Elternzeit in seiner Abteilung ankündigte, habe etwas komisches an sich gehabt, erinnert sich der Vater belustigt, da er damals der einzige Mann in einer Frauenabteilung war und zugleich der Einzige, der in Elternzeit ging. „Doch die Frauen haben das sehr positiv aufgenommen und mich dementsprechend in meiner Entscheidung unterstützt.“

info

Im Sinne des modernen Verständnisses von gleichstellungsorientierter Arbeit sollten auch Väter bei diesem Thema im Fokus stehen. Hierzu haben die Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt sowie des Gleichstellungsbüros die Broschüre „Vatersein 2013 - Aktive Väter an der TU Dortmund“ herausgegeben. „Bei Frauen wird automatisch die Frage nach der

Den Umstieg ins Familienleben hat Andreas Rabe als sehr positiv empfunden, betont der Vater. Für ihn sei es genau die richtige Zeit gewesen, meint er entspannt. „Es war nicht zu spät und nicht zu früh. Ich hatte nicht das Gefühl, irgendetwas verpasst zu haben.“ Doch leise fügt er an, dass er auch nicht traurig sein wird, „wenn wieder ein paar Stunden selbst bestimmtes Leben drin sein werden.“

Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestellt, bei Männern wird über diese Vereinbarkeit kaum gesprochen“, so Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement. Die Broschüre setzt an diesem Punkt an. In Interviews haben Väter aus unterschiedlichen Bereichen der TU Dortmund über den vielfältigen Väter-Alltag erzählt. In unserer Reihe stellen wir Auszüge daraus vor.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

NRW-Ministerinnen Ute Schäfer und Svenja Schulz zu Gast an der TU Dortmund

Um die „Familiengerechte Gestaltung von Arbeit an Hochschulen und regionale Vernetzung“ drehte sich alles bei der gleichnamigen Tagung, die am 28. August im Beisein von NRW-Familienministerin Ute Schäfer und NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulz an der TU Dortmund stattfand.

Anhand von eigenen Best-Practice-Beispielen zeigte die TU Dortmund, die in Sachen Familienfreundlichkeit als vorbildlich gilt, auf, wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingen kann. Und diese Beispiele sollten laut Ute Schäfer Schule machen: „Wir brauchen noch mehr Hochschulen, die wie die Technische Universität Dortmund Forschung und Lehre ganz konkret familienfreundlicher gestalten. Der Preis für eine Karriere an der Hochschule darf nicht die Kinderlosigkeit sein“, betonte die Familienministerin.

Wissenschaftsministerin Svenja Schulz wies darauf hin, dass Erfahrungen in angelsächsischen und skandinavischen Hochschulen deutlich machen,



Diskutierten bei der Regionalkonferenz: (v.li.) NRW-Familienministerin Ute Schäfer, Prof. Wilhelm Schwick, Rektor der FH Dortmund, NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulz, Moderatorin Ulrike Sommer, RuhrFutur, und Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement der TU Dortmund. Foto: Roland Baege

wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht werden kann: „Dort kümmern sich viele Hochschulen darum, dass beides zusammenpasst, Familie und die wissenschaftliche Laufbahn. Für beide Partner werden Karriereoptionen aufgezeigt, so genannte Doppelkarrieren gefördert“, sagte Schulz.

„Die Wissenschaft kann auf keine begabte Frau, keinen begabten Mann

verzichten“, sagte Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement der TU Dortmund. „Unsere Hochschulen bringen hochqualifizierte Menschen voran. Herkunft, Geschlecht oder mögliche Beeinträchtigungen dürfen dabei keine Rolle spielen. Dafür schaffen wir geeignete Grundlagen.“

Familienministerin Schäfer kündigte an, bessere Rahmenbedingungen im Familienalltag auf die Agenda des landesweiten Familiengipfels im Herbst setzen zu wollen: „Es muss sich dringend etwas tun, damit Eltern Familie und Beruf auch leben können. Dazu benötigen wir auch einen Mentalitätswandel.“

Die Regionalveranstaltung wurde gemeinsam von der Technischen Universität Dortmund und der Aktionsplattform „Familie@Beruf NRW“ durchgeführt, die die Landesregierung Nordrhein-Westfalens 2010 ins Leben gerufen hat. Damit unterstützt das Familienministerium Initiativen zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf (www.familieundberuf.nrw.de).

Prof. A. Erman Tekkaya mit JSTP-Preis für sein Lebenswerk ausgezeichnet

A. Erman Tekkaya, Professor und Leiter des Instituts für Umformtechnik und Leichtbau (IUL) an der TU Dortmund, wurde am 20. Oktober während der 11. International Conference for Technology of Plasticity in Nagoya-Kanayama/Japan mit dem „2014 JSTP International Prize for Research & Development in Precision Forging“ ausgezeichnet. Die Preisverleihung erfolgte im Beisein von 650 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kongresses.



Zur Bestimmung des Preisträgers wird ein Auswahlkomitee internationaler Gutachter einberufen. Die Jury ehrte A. Erman Tekkaya für sein Lebenswerk zu „Process innovation, process characterization and international leadership“ und überreichte den JSTP-Preis in Form einer Gold-Medaille, einer gläsernen Urkunde sowie einem Preisgeld in Höhe von drei Millionen japanischen Yen, also etwa 22.000 Euro.

Die von der „Japan Society for Technology of Plasticity“ (JSTP) vergebene Auszeichnung zählt zu den bedeutendsten internationalen Preisen in der Umformtechnik. Sie wird alle drei Jahre verliehen. In den Vorjahren wurden zwölf internationale Wissenschaftler mit dem JSTP-Preis ausgezeichnet.

Altrector Prof. Paul Velsingier feierte 75. Geburtstag

Prof. Paul Velsingier, Altrector der TU Dortmund, feierte am 17. September seinen 75. Geburtstag. Elfeinhalb Jahre, von Oktober 1978 bis Mai 1990, war Paul Velsingier Rektor unserer Universität. In seine Amtszeit fiel vor allem die Integration der Pädagogischen Hochschule in die Universität im Jahr 1980.



Der gebürtige Rheinländer wurde 1972 zum Professor auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre (Schwerpunkt Raumwirtschaftspolitik) an der Fakultät Raumplanung berufen. Prof. Velsingier engagierte sich unter anderem als Dekan der Fakultät Raumplanung (1975/76) sowie als Prorektor für Bau- und Raumfragen (1978), ehe er die Leitung der Hochschule übernahm. Außerhalb der Universität war Prof. Velsingier etwa Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung „Globale Umweltveränderung“ (WBGU) und der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der deutschen Bischofskonferenz.

Multilokalität war Thema bei internationaler Tagung

Immer mehr Menschen auf der Welt leben in Haushalten, die räumlich geteilt sind. Das gilt für Entwicklungs- wie für Industrieländer. Hierfür hat sich in der Wissenschaft und in der Planungspraxis der Begriff „Multilokalität“ eingebürgert. Diese Entwicklung nahm das Fachgebiet Raumplanung in Entwicklungsländern der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund zum Anlass, am 18. und 19. September eine internationale Tagung zum Thema „Multilocality in the Global South and North: Factors, features and policy implications“ auszurichten. Mehr als 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa, China, Afrika und den USA waren der Einladung gefolgt.

Den Veranstalterinnen und Veranstaltern ging es vor allem um die integrierte Betrachtung von Multilokalität im „Süden“ und „Norden“. Bislang hat sich die Forschung in diesen Räumen weitgehend unabhängig entwickelt. Zum Abschluss zogen Prof. Einhard Schmidt-Kallert (Fakultät Raumplanung) und Petra Jacobi (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) ein positives Fazit: Dem Ziel der gemeinsamen Betrachtung sei man ein gutes Stück näher gekommen. Während bei Ursachen und Merkmalen multilokaler Personen und Haushalte Unterschiede zwischen Nord und Süd überwiegen, gibt es bei den räumlichen Auswirkungen und politischen und planerischen Herausforderungen viele Gemeinsamkeiten.

Impressum

Herausgeber:

Technische Universität Dortmund
Referat Hochschulkommunikation
Baroper Str. 285, 44227 Dortmund

Chefredaktion:

Sonja Ludwig, (0231) 755-5449, sonja.ludwig@tu-dortmund.de
Livia Rüger, (0231) 755-2222, livia.rueger@tu-dortmund.de

V.i.S.d.P.: Sonja Ludwig

Redaktion: Sonja Ludwig, Martin Rothenberg, Livia Rüger

Fotos: Roland Baege, Oliver Schaper

Weitere Mitarbeit: Deborah Lippmann, Alexander Koch, Andreas Bäumer, Elena Bernard (Redaktion), Gabriele Scholz (Redaktionsassistenz), Cordula Turowski-Kerkes (Vertrieb)



TU Dortmund schließt Kooperationsvertrag mit Zentren für Lehrerausbildung

Am 15. September wurde im Rahmen des Lehrerbildungstages 2014 der Kooperationsvertrag zum Praxissemester zwischen der TU Dortmund und den ihr zugeordneten Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) unterzeichnet. Mit diesem Vertrag verpflichten sich die TU Dortmund und sieben ZfsL zu einem intensiven und institutionalisierten Zusammenwirken, um eine enge Bindung zwischen Schulpraxis und wissenschaftlicher Begleitung insbesondere bei der Vorbereitung und Durchführung des im Lehrerbildungsgesetz (LABG) 2009 neu eingeführten Praxissemesters zu verankern.



Foto: TU Dortmund

Dem Kooperationsvertrag gingen dreijährige intensive Arbeits- und Beratungsprozesse zwischen Vertreterinnen und Vertretern aller an der Lehrerbildung beteiligten Universitätsfächer und der ZfsL voraus, die durch das Dortmunder Kompetenzzentrum für Lehrerbildung und Lehr-/Lernforschung (DoKoLL) koordiniert und moderiert wurden.

Gemeinsam wurde ein tragfähiges Ausbildungskonzept für das Praxissemester entwickelt, das die Studierenden befähigt, konzeptionell-analytische und reflexive Handlungskompetenzen zu entwickeln sowie Theorie und Praxis aufeinander zu beziehen. Der Abschluss und die Ausgestaltung des Kooperationsvertrages bieten die Chance, beide Phasen der Ausbildung näher zueinander zu bringen und aufeinander abzustimmen. Die eingegangene Verpflichtung zur Evaluation des Praxissemesters stellt zugleich sicher, dass die Qualität der Ausbildung stetig überprüft und optimiert werden kann.

Im Februar 2015 werden erstmals Studierende der TU Dortmund ein Praxissemester beginnen. Der Lehrerbildungstag 2014 bot daher die Gelegenheit, vorab noch einmal mit allen Beteiligten von Universitäts- und Schulseite das erarbeitete Konzept einer kritischen Prüfung zu unterziehen, um die Studierenden bestmöglich zu begleiten.

Zwei Fellowships für innovative Lehre gehen an die TU Dortmund

Um neue Lehrkonzepte für Hochschulen zu fördern, haben die Baden-Württemberg Stiftung, die Caspar Ludwig Opländer Stiftung, die Joachim Herz Stiftung sowie der Stifterverband 13 Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre vergeben. Zwei davon gehen an die TU Dortmund. Marlies Steffen von der Fakultät Maschinenbau erhält eines der sieben Junior-Fellowships. Dieses Fellowship der Caspar Ludwig Opländer Stiftung ist mit bis zu 15.000 Euro dotiert. Steffens Thema ist „Multi real - Multiperspektivisches Lernen im realen Produktionsbetrieb.“ Ziel ihres Vorhabens ist die Untersuchung von Nutzen, Motivation und Problemen des gemeinsamen Lernens von Studierenden sowie Fach- und Führungskräften produzierender Unternehmen. Dazu entwickelt sie eine Lehrveranstaltung, die in der realen Produktionswelt stattfindet und die Bedarfe beider Teilnehmergruppen abdeckt.

Eines der beiden Tandem-Fellowships des Stifterverbandes für Lehrende, die mit einer Person aus der Hochschuldidaktik oder mit Lehrenden anderer Fachrichtungen zusammenarbeiten, geht an die Professorinnen Barbara Welzel und Renate Walthes und ist mit 30.000 Euro dotiert. Das „Tandem“ Welzel/Walthes wird für das Projekt „Kulturelle Teilhabe und Heterogenität“ ausgezeichnet. Da kulturelle Teilhabe Menschenrecht ist und baukulturelle Bildung als grundlegend für jede bürgerschaftliche Erziehung begriffen wird, ist der öffentliche Raum mit seinen Bauten ein wichtiger Bereich demokratischen Handelns. Das Projekt bringt Kunstgeschichte und Rehabilitationswissenschaften zusammen, um zu erarbeiten, wie sich Architektur im Dialog zwischen Sehenden, Sehbehinderten und Blinden erforschen und vermitteln lässt. Ziel des Lehrprojektes ist die Entwicklung von inklusionsorientierten Vermittlungskonzepten.

Die Projektpartner haben für ihre Fellowship-Auszeichnungen insgesamt bis zu 265.000 Euro bereitgestellt.

nachruf

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Werner E. Spies †

Die Technische Universität Dortmund und die Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie trauern um Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. Werner E. Spies, der am 17. August im Alter von 86 Jahren gestorben ist.

Prof. Werner E. Spies kam 1974 als Professor für Allgemeine Pädagogik an die damalige Pädagogische Hochschule Ruhr. Zuvor war er unter anderem Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Abendgymnasien NRW und als Experte fünf Jahre im Kultusministerium NRW tätig.

Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit übernahm Prof. Spies Verantwortung als Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaft, als Senator der Universität Dortmund und als Prorektor für Lehre und Studium. Darüber hinaus arbeitete er sehr erfolgreich auf mehreren Forschungsgebieten und war unter anderem für die UNESCO tätig.

Die Technische Universität Dortmund und die Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie werden Prof. Spies als rezipierten, warmherzigen und hochgebildeten Kollegen und Wissenschaftler in Erinnerung behalten.

Unser tiefempfundenes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

„Energiewende braucht integrativen Ansatz“

Prof. Grigoleit leitet interdisziplinäres Projekt an der TU Dortmund

Energiewende in Deutschland: In Süddeutschland werden in den kommenden Jahren Atomkraftwerke abgeschaltet, im Norden – vor allem in Ost- und Nordsee – entstehen riesige Windparks. Elektrische Energie muss per Kabel somit durch Deutschland transportiert werden. Doch es regt sich Widerstand gegen neue Stromtrassen, obwohl die Novelle des Gesetzes für den Ausbau erneuerbarer Energien im August dieses Jahres in Kraft trat. unizet sprach mit Prof. Klaus-Joachim Grigoleit vom Fachgebiet Raumplanungs- und Umweltrecht über die Arbeit des „interdisziplinären Forschungsprojekts Stromnetzplanung“, welches das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie fördert. Grigoleit leitet das Projekt an der TU Dortmund.

Warum ist Stromnetzplanung so ein kompliziertes Unterfangen?

Grigoleit: Der Umbau einer für Wirtschaft und Bevölkerung wichtigen Infrastruktur ist aufwendig. Es stellen sich komplexe technische Fragen: Wieviel Strom brauche ich wann in welcher Region? Große Teile des Bundesgebiets müssen untersucht werden, ob sie sich für Leitungstrassen eignen. Schließlich ist es wichtig, die Menschen mitzunehmen: In Beteiligungsverfahren auf allen Ebenen der Planungen wird darum gerungen, dass die Trassen akzeptiert werden. All diese Faktoren hängen voneinander ab. Sie erfordern Nachjustierungen, die in aufwendigen Verfahren abgearbeitet werden. Am Ende stehen Entscheidungen, die gerichtlicher Überprüfung standhalten müssen. Zwar ist die Energiewende allgemein akzeptiert; bei realistischer Betrachtung muss aber mit Klagen von Menschen gerechnet werden, die von den Stromautobahnen betroffen sind.

Welche Zielsetzung verfolgt in diesem Zusammenhang Ihr Forschungsprojekt Stromnetzplanung?

Unser Forschungsprojekt widmet sich den angesprochenen Interdependenzen, also den Abhängigkeiten verschiedener Faktoren: Technisch-wirtschaftliche und raumordnerische Lösungsansätze hängen zusammen, haben Auswirkungen



Gründlichkeit geht vor: Dafür plädiert Prof. Grigoleit im Hinblick auf die Energiewende. Foto: R. Baege

gen auf die Akzeptanz. Daraus entsteht ein Knäuel aus Aspekten, das durch den Umfang der Verfahren nicht ganz aufgelöst werden kann, aber doch entwirrt werden muss. Nach dem Modell der Echternacher Springprozession – zwei Schritte vor, einer zurück – muss das Verfahren nachvollziehbar und transparent in einen Entscheidungsprozess münden. Ein solches Verfahrensmodell verlangt, sachliche Probleme interdisziplinär zu durchdringen. Dies versuchen wir an der TU Dortmund durch die Zusammenarbeit zwischen Raumplanern, Elektrotechnikern und Juristen. Wir wollen über die Stromnetzplanung hinaus Impulse für die Planung und Realisierung öffentlicher Großvorhaben setzen.

Was prädestiniert gerade die TU Dortmund für die Durchführung eines solchen Vorhabens?

Nun, NRW ist das Energieland schlechthin. Nirgendwo findet sich eine solche Dichte von Unternehmen und Forschungseinrichtungen zum Thema. Dies gilt gerade für Dortmund und unsere Universität – etwa mit dem Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft unter der Leitung von Prof. Rehtanz. Die für die Planung notwendige interdisziplinäre Vernetzung ist ein Markenzeichen der Fakultät Raumplanung, der größten Planungsfakultät in Europa. Das Fachgebiet Raumplanungs- und Umweltrecht arbeitet eng mit dem

Institut für Berg- und Energierecht der Ruhr-Universität Bochum zusammen. Wir bieten also eine optimale Verbindung aller Disziplinen auf engstem Raum und damit die besten Voraussetzungen für das Gelingen eines so anspruchsvollen Forschungsvorhabens.

Im Juni fand im Rahmen des Forschungsprojekts eine Fachkonferenz der TU Dortmund mit externen Expertinnen und Experten statt. Zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen?

Ohne leistungsfähige, versorgungssichere Stromnetze kann die Energiewende nicht gelingen. Die Planung befindet sich in Verzug. Obwohl die Bundesnetzagentur ein hohes Maß an Know-how gesammelt und personelle Ressourcen – auch mit vielen Dortmunder Absolventinnen und Absolventen – aufgestockt hat, fehlt die Initialzündung. Das Problem liegt auch im politischen Bereich, wo wirkliche oder vermeintliche Akzeptanzprobleme den Prozess lähmen. Deshalb waren die Konferenzbeteiligten überzeugt, dass der integrative Ansatz notwendig und nützlich ist. Es deutet sich an, dass der politische Zeitplan für den Netzausbau zu ehrgeizig war. Aber bei gesamtgesellschaftlichen Zukunftsinvestitionen gehen Gründlichkeit und Rechtssicherheit vor.

Kontakt: Prof. Klaus-Joachim Grigoleit
Telefon: 755-7498
klaus.grigoleit@tu-dortmund.de

Neues Maschinenbau-Gebäude eröffnet

Nutzfläche von 4.000 Quadratmetern auf dem Campus Süd – 18 Mio. Euro Investition

Mit einer Feierstunde hat die TU Dortmund am 17. September ihr neues Maschinenbau-Gebäude am Campus Süd eingeweiht. Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, betonte, „dass der Maschinenbau mit dem Gebäude nun eine gute neue Heimat an der Universität gefunden hat. Immerhin rangiert die Fakultät unter den ersten zehn Maschinenbau-Fakultäten im gesamten Bundesgebiet.“ Prof. A. Erman Tekkaya, Leiter des Instituts für Umformtechnik und Leichtbau (IUL), erklärte: „Mit dem Gebäude haben wir kurze Wege zwischen dem Institut für Spanende Fertigung, dem Fachgebiet Werkstoffprüftechnik und dem IUL.“

Der Neubau für die Maschinenbauerinnen und Maschinenbauer war Anfang April übergeben worden. Das Gebäude hat eine Nutzfläche von circa 4.000 Quadratmetern, die ausschließlich die Fakultät Maschinenbau belegt. Das sechsstöckige Haus schließt westlich an den Laubengang auf dem Campus Süd an. Die benachbarten Bestandsbauten sollen zurückgebaut werden.



Eröffneten das Maschinenbau-Gebäude: (v.li.) Prof. Andreas Menzel (Dekan Fakultät Maschinenbau), Prof. Frank Walther (Leiter WPT), Prof. Erman Tekkaya (Leiter IUL), Prof. Markus Rabe (Leiter Fachgebiet IT in Produktion und Logistik), Prof. Ursula Gather (Rektorin TU Dortmund), Prof. Klaus Wehnert (ehemals ISF), Prof. Dirk Biermann (Prorektor Forschung und Leiter ISF) und Thomas Quill (Leiter Bau- und Facilitymanagement). Foto: R. Baege

Beginn der Bauarbeiten war im März 2012, die Baukosten lagen bei knapp 18 Millionen Euro. Mehrere Organisations-

einheiten der Fakultät Maschinenbau sind im Gebäude untergebracht: das Institut für Umformtechnik und Leichtbau, das Institut für Spanende Fertigung und das Fachgebiet Werkstoffprüftechnik. Prof. Frank Walther vom Fachgebiet Werkstoffprüftechnik lobte: „Die neuen Räumlichkeiten fördern den thematischen Verbund mehrerer Aktivitäten der Fakultät Maschinenbau.“

Prof. Dirk Biermann, Leiter des Instituts für Spanende Fertigung (ISF) und Prorektor Forschung der TU Dortmund, wies darauf hin, „dass im neuen Gebäude die Zentrale Ausbildungswerkstatt jetzt angemessene Räumlichkeiten erhalten hat.“ Daneben befinden sich noch Teile der Zentralwerkstatt, ein Hörsaal, mehrere Seminar- und Praktikumsräume, Büroräume, Laborräume und Werkstätten in dem Gebäude. „Mit den neuen Räumen verbessern sich die Lehr- und Forschungsbedingungen“, sagte Prof. Ursula Gather, die Rektorin der TU Dortmund. Das Gebäude ist zudem barrierefrei und erfüllt die neuesten Anforderungen der Energieeinsparverordnung.

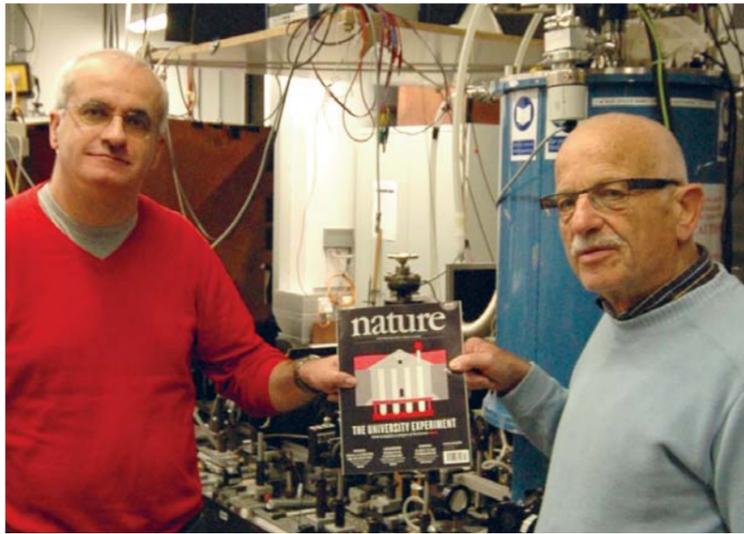
TU-Physiker publizieren Ergebnisse in „Nature“

Arbeitsgruppe um Prof. Bayer schreibt in renommiertem Magazin über Exzitonen

Die Arbeitsgruppe von Prof. Manfred Bayer vom Lehrstuhl für Experimentelle Physik 2 der TU Dortmund hat in dem renommierten Wissenschaftsmagazin Nature (Ausgabe 514) einen Fachbeitrag über ihre Forschung zur Halbleiterphysik veröffentlicht. Nature zählt neben Science zu den weltweit angesehensten wissenschaftlichen Fachzeitschriften.

In dem Beitrag geht es um die Erzeugung und Beobachtung sogenannter Exzitonen in natürlich vorkommenden Kupferoxydul-Kristallen. Exzitonen sind im Kristallgitter frei bewegliche Kombinationen aus Loch, also positiver Ladung, und Elektron, der negativen Ladung. Im angeregten Zustand wächst ihre Größe mehr als tausendfach im Vergleich zum Grundzustand an. Kristalle könnten durch die Erzeugung eines einzelnen Exzitons durch ein einzelnes Photon durchsichtig werden.

„Das große Geheimnis bei diesen Experimenten“, sagt Prof. Dietmar Fröhlich, Mitautor der Studie, „ist unser Umgang mit den bereits in den 1950ern für die Exzitonforschung genutzten Kupferoxydul-Kristallen. Es ist uns gelungen,



Im Labor: Prof. Manfred Bayer (l.) und Prof. Dietmar Fröhlich mit „Nature“. Fotos: A. Bäumer

30 Mikrometer dünne Kristalle spannungsfrei in unsere Apparatur einzusetzen, um sie dann auf Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt herunter zu kühlen.“

Mit ihren Versuchen haben die Dortmunder Physiker in Gemeinschaftsarbeit mit Rostocker Kollegen interessante Möglichkeiten für die Halbleiterforschung erschlossen. Halbleiter sind entscheidend für unseren Alltag. Nicht nur, dass sie die Basis für alle Komponenten der Mikro- und Nanoelektronik und damit für Computer oder Mobiltelefone bilden. Auch für die Erzeugung von Licht werden Halbleiter immer bedeutender.

Die Lichterzeugung in Halbleitern kann man sich dabei so vorstellen, dass eine negative Ladung, ein Elektron, und eine positive Ladung, im Fachjargon Loch genannt, zusammenfinden und sich dabei gegenseitig in Energie in Form von Licht umwandeln. Bevor die Umwandlung in Licht erfolgt, können Elektron und Loch einen gebundenen Zustand eingehen. Ursache dafür ist, dass Elektron und Loch sich aufgrund ihrer entgegengesetzten Ladungen anziehen und sich aneinander binden. Dieser gebundene Elektron-Loch-Komplex wird Exziton genannt. Das Exziton befindet sich im Halbleiter in einem Kristallgitter, aufgebaut aus periodisch angeordneten Atomen, die ihrerseits viele Elektronen aufweisen. Trotz dieses Hintergrunds an Ladungen schafft es das Exziton, sich

ungestört im Kristall zu bewegen.

Während der letzten Jahre haben Atome mit einem Elektron, das in einen sehr hohen gebundenen Zustand angeregt wurde, großes Interesse erfahren. Prof. Fröhlich sagt dazu: „Diese so genannten Rydberg-Atome existieren in einer Wolke, die in einem magnetischen Feld gefangen ist.“ Durch die Anregung nimmt ihre Größe drastisch zu und auch ihre Wechselwirkungsstärke steigt dramatisch um viele Größenordnungen an, je höher das Elektron angeregt wird.

Der Dortmunder Arbeitsgruppe ist es gelungen, für Exzitonen Zustände zu beobachten, die denen der Rydberg-Atome ähnlich sind. Im Gegensatz zu den Rydberg-Atomen, die im Vakuum existieren, kommen die Rydberg-Exzitonen in Kristallen vor. Im höchsten beobachtbaren Zustand besitzen die Exzitonen eine Ausdehnung von 2 Millionen Metern, sie sind also hundert- bis tausendmal kleiner als im Grundzustand. Trotzdem bleibt das Exziton stabil. Auch die gigantische Wechselwirkung der Exzitonen konnte beobachtet werden. So verhindert ein einziges solches Rydberg-Exziton die Erzeugung eines weiteren Exzitons in seiner Umgebung – ein Effekt, der als Rydberg-Blockade bezeichnet wird und zum Beispiel auch in Quantentechnologien genutzt werden könnte.

Kontakt: Prof. Manfred Bayer,
Telefon: 755-3532,
manfred.bayer@tu-dortmund.de

Info

Prof. Manfred Bayer

Prof. Manfred Bayer, Jahrgang 1965, hat an der Universität Würzburg Physik studiert und dort 1997 mit einer Arbeit zur Laserspektroskopie an Halbleiter-Nanostrukturen promoviert. Nach seiner Habilitation im Jahr 2000 wurde er 2002 von der TU Dortmund auf die Professur für Festkörperspektroskopie berufen. Sein Forschungsgebiet betrifft die Untersuchung kondensierter Materie mit optischen Methoden, mit denen er unter anderem Fragestellungen der Spin-Elektronik, Plasmonik, Quantenoptik und Quanteninformation angeht. Für seine Arbeiten hat der Senatsvorsitzende der TU Dortmund einige Auszeichnungen erhalten, etwa den Walter-Schottky-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft 2001, die Ehrenmitgliedschaft des Ioffe-Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften 2009 sowie die Wahl zum Fellow der American Physical Society 2012.

TU Dortmund verleiht DAAD-Preis 2014

Studierende aus aller Welt bei Internationalem Empfang begrüßt

Esmeray Üstünyağız von der Fakultät Maschinenbau war eigens aus Frankreich angereist, um den diesjährigen Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) entgegen zu nehmen. Beim Internationalen Empfang der TU Dortmund am 21. Oktober wurde sie für ihr Engagement im Rahmen ihres Studiums an der TU Dortmund mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet.

Die 26-Jährige ist Studentin des internationalen Masterstudiengangs „Manufacturing Technology“ der Fakultät Maschinenbau an der TU Dortmund. Während ihres Studienaufenthaltes zeigte sie herausragendes Engagement als studentische Beraterin für Erstsemesterstudierende. Derzeit sammelt sie Praxiserfahrung in Frankreich. Darüber hinaus kann Esmeray Üstünyağız



Erhielt den DAAD-Preis: Esmeray Üstünyağız, hier mit Rektorin Prof. Ursula Gather, Thomas Westphal, Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Dortmund, Bürgermeister Manfred Sauer und Dr. Barbara Schneider, Leiterin Referat Internationales der TU Dortmund (von links). Bild: Oliver Schaper

exzellente akademische Leistungen vorweisen und wurde u.a. für ein Austauschprogramm mit der Gifu University in Japan nominiert, das sie in diesem

Jahr erfolgreich absolvierte. Ihr Vater kam extra aus der Türkei nach Dortmund, um bei der Verleihung des Preises dabei zu sein.

Esmeray Üstünyağız absolvierte ihr Bachelorstudium an der renommierten Middle East Technical University in Ankara, Türkei. Im Jahr 2012 begann sie ihr Masterstudium an der TU Dortmund und wird dieses in Kürze erfolgreich abschließen.

Verliehen wurde der Preis im Rahmen des Internationalen Empfangs, bei dem Rektorin Prof. Ursula Gather alljährlich die internationalen Studienanfängerinnen und Studienanfänger an der TU Dortmund willkommen heißt. Derzeit sind mehr als 3.400 Studierende aus aller Welt an der TU Dortmund eingeschrieben.

Soziale Nachhaltigkeit Thema beim 1. Dortmunder Forschungsforum in der DASA

Das Soziale ist neben der Wirtschaft und der Umwelt eine der drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung. Beim 1. Dortmunder Forschungsforum „Soziale Nachhaltigkeit“ trafen sich am 20. Oktober 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Dortmund, um über diese Dimension der Nachhaltigkeit zu diskutieren. Neben Vorträgen zu Themen wie „Soziale Stadt als Herausforderung“, „Nachhaltige Wohlstandmodelle“ oder „Sichere und gesunde Arbeit“ wurde aktuelle Forschung auf Postern und durch Impulsreferate vorgestellt. Beim abschließenden World-Café konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ideen zur Vernetzung und zur inhaltlichen Ausgestaltung des Themenfeldes „Soziale Nachhaltigkeit“ einbringen.

Das Forum, das durch den Masterplan Wissenschaft Dortmund angeregt wurde, fand in der DASA Arbeitsweltausstellung statt. Eingeladen hatten die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), die Technische Universität Dortmund, Das Demographie Netzwerk e.V. (DDN), die Fachhochschule Dortmund, das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung (IfAdo) mit der Sozialforschungsstelle (sfs) und die Stadt Dortmund.

Es gibt für das Themenfeld der sozialen Nachhaltigkeit einen umfangreichen Forschungsbedarf, der inter- und transdisziplinäre Ansätze der Natur-, Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erforderlich macht. In Dortmund gibt es eine Reihe von Institutionen, die sich auf wissenschaftlicher Ebene mit solchen Fragestellungen befassen. Auch deshalb gehört „Soziale Nachhaltigkeit“ zu den potenziellen wissenschaftlichen Kompetenzfeldern im Masterplan Wissenschaft Dortmund. Die regionale Bedeutung des Kompetenzfeldes wurde auf dem Forum diskutiert. Zurzeit ist eine Veranstaltung in Planung, bei der sich die Dortmunder Forschung zur sozialen Nachhaltigkeit in einem überregionalen Kontext präsentiert.

Jubiläen 40 Jahre

Birgit Thormann

Ihr 40-jähriges Dienstjubiläum an der TU Dortmund feiert Birgit Thormann, Mitarbeiterin in der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie. Am 1. September 1974 hatte die damals 16-Jährige ihre Ausbildung zur Chemielaborantin an der TU Dortmund begonnen. Es sei eine glückliche Fügung gewesen, dass sie nach der Ausbildung direkt eine Stelle erhalten habe. Der damalige Professor Dieter Klockow suchte eine Mitarbeiterin für Arbeiten zur Luft- und Regenwasseranalytik. Als Prof. Klockow 1988 in Pension ging, gehörte die heute 56-Jährige bis 2011 dem Team von Prof. Bernhard Lippert an. Seit August 2011 ist Thormann für allgemeine Tätigkeiten in der anorganischen Chemie zuständig.



Norbert Koch

Norbert Koch (64), Leiter des Elektronik-Entwicklungslabors und der Elektronik-Werkstatt an der TU Dortmund, feiert am 31. Dezember sein 40-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst. Seit dem 1. Januar 1983 ist er studierte Elektrotechniker an der Dortmunder Hochschule angestellt. Weitere neun Jahre im öffentlichen Dienst verbrachte er zuvor als Mitarbeiter der Ruhr-Universität Bochum und als Soldat bei der Bundeswehr. In seinem Beruf ist Koch für die Elektronikentwicklung zuständig, unterstützt oder berät Physikerinnen und Physiker bei Versuchen und erstellt Schnittstellen zwischen Experimenten und Auswertungsprogrammen am Computer. Der Vater zweier Töchter feiert mit dem Jubiläum auch den Beginn des Ruhestands. Langweilig wird es ihm dabei aber sicher nicht. Koch: „Bald kommt das zweite Enkelkind auf die Welt.“



Jubiläen 25 Jahre

Prof. Andrzej Górak, Universitätsprofessor an der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen am 1. August 2014

Silke Peter-Golmann, Mitarbeiterin der Universitätsbibliothek am 1. August 2014

Wolf-Dieter Hohmann, Mitarbeiter in Dezernat 4 am 3. August 2014

Prof. Hartmut Hirsch-Kreinsen, Universitätsprofessor an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät am 1. September 2014

Prof. Peter Walzel, Universitätsprofessor an der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen am 1. September 2014

Prof. Thomas Goll, Universitätsprofessor an der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie am 13. September 2014

Prof. Thinh Xuan, Universitätsprofessor an der Fakultät Raumplanung am 30. September 2014

Prof. Gernot Fink, Universitätsprofessor an der Fakultät für Informatik am 25. November 2014

Dr. Günter Skoruppa, Mitarbeiter an der Fakultät für Mathematik am 1. Dezember 2014

Dirk Schemioneck, Mitarbeiter an der Fakultät Physik am 1. Dezember 2014

Prof. Eva-Maria Houben, Universitätsprofessorin an der Fakultät Kunst- und Sportwissenschaften am 9. Dezember 2014

Prof. Metin Tolan, Prorektor Studium und Universitätsprofessor an der Fakultät Physik am 15. Dezember 2014

Die TU Dortmund gratuliert allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zu ihrer langjährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

ProcessNet würdigt Verdienste von Prof. Andrzej Górak mit der Emil Kirschbaum-Medaille

Andrzej Górak, Professor für Fluidverfahrenstechnik an der TU Dortmund, hat am 30. September in Aachen die Emil Kirschbaum-Medaille für seine grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Fluidverfahrenstechnik erhalten. Damit würdigte ProcessNet, die deutsche Plattform für chemische Verfahrenstechnik, besonders seine Verdienste mit Blick auf hybride Trennverfahren. In seinen Arbeiten hat Górak die wissenschaftlichen Aufgabenstellungen mit einer klaren Anwendungsorientierung verbunden und so die Forschungslandschaft in der Fluidverfahrenstechnik wie kaum eine andere Persönlichkeit geprägt. Die Emil Kirschbaum-Medaille wird mindestens alle drei Jahre für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der thermischen Verfahrenstechnik vergeben.



Andrzej Górak, Jahrgang 1951, studierte Chemie an der Technischen Universität Łódź/Polen und promovierte 1979 an der dortigen Fakultät für Verfahrenstechnik. Bis 1988 arbeitete er in Łódź als Senior-Forscher. Die folgenden vier Jahre forschte er bei der Henkel KGaA in Düsseldorf. Nach Abschluss seiner Habilitation an der RWTH Aachen (1989) und an der Technischen Universität in Warschau (1990) nahm Andrzej Górak 1992 einen Ruf an den Lehrstuhl für Thermische Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Dortmund an. 1996 wechselte er als Professor für Thermische Verfahrenstechnik an die Universität Essen. Vier Jahre später kehrte er zurück an die TU Dortmund, deren Prorektor Forschung er von 2011 bis Ende 2013 war. Die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit liegen in der rechnergestützten Simulation und experimentellen Validierung der integrierten Reaktions- und Trennprozesse sowie in hybriden Trennverfahren und der Bioseparation.

Andrzej Górak ist seit 2005 Vorsitzender der ProcessNet-Fachgemeinschaft Fluidodynamik und Trenntechnik, zudem ist er Herausgeber der Zeitschrift „Chemical Engineering and Processing: Process Intensification“ und in der European Federation of Chemical Engineering engagiert. Im Jahr 2010 wurde er mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für seine Beiträge zur internationalen Verständigung zwischen Polen und Deutschland ausgezeichnet. Ende 2013 erhielt er zudem das Kavalierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen.

Ab April 2015 ziehen drei Bereichsbibliotheken in die Zentralbibliothek

Aktuell gibt es acht Standorte der Universitätsbibliothek Dortmund. Dabei sind fast alle Fachbestände auf jeweils zwei Standorte verteilt – an einem dürfen die Studierenden ausleihen, am anderen nicht. Wer interdisziplinär Literatur benötigt, muss oft mehrere Orte aufsuchen. Das soll sich nun ändern: In Absprache mit den Fakultäten plant die Bibliothek den Umzug der drei natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bibliotheken in die Zentralbibliothek für April 2015. Dabei geht es um die Bereichsbibliothek Mathematik und Statistik sowie um die Fächer Elektrotechnik, Informatik und Physik in der Otto-Hahn-Bibliothek 1 und Bio- und Chemieingenieurwesen, Biologie, Chemie und Umweltforschung in der Otto-Hahn-Bibliothek 2. Die Bücher aus den Bereichsbibliotheken sind dann zu den Leihfristen der Zentralbibliothek ausleihbar. Ausleihe und Rückgabe sind während der gesamten Öffnungszeiten bis 1 Uhr nachts möglich, ebenso die Abholung vorgemerkerter Bücher und die Gebührenzahlung.

Auf lange Sicht will die Bibliothek ein Konzept der Zusammenführung von Beständen an insgesamt nur noch drei Standorten realisieren. Dies werden die Zentralbibliothek, die Emil-Figge-Bibliothek und eine Bibliothek auf dem Campus Süd sein. Durch die Zusammenlegung von zwei Standorten auf dem Süd-Campus und die Integration der drei natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bibliotheken in die Zentralbibliothek werden insgesamt vier Standorte geräumt.

nachruf

Prof. Roland Tönne †

Die Technische Universität Dortmund und die Fakultät Rehabilitationswissenschaften trauern um Universitätsprofessor Roland Tönne, der am 24. August im Alter von 79 Jahren gestorben ist.

Prof. Roland Tönne kam 1968 als Dozent an die damalige Pädagogische Hochschule (PH) Ruhr. Zuvor hatte er als Kunst- und Geographielehrer Praxiserfahrung gesammelt. Von 1973 bis 1982 war Roland Tönne Studienprofessor an der Abteilung für Heilpädagogik an der PH Ruhr und mit der Eingliederung in die damalige Universität Dortmund bis zu seiner Emeritierung im Februar 1999 Universitätsprofessor in der Fakultät Rehabilitationswissenschaften.

Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit engagierte sich Prof. Tönne als Dekan und Prodekan. Er war als kreativer Künstler Vorbild für seine Studierenden, für die er sich stets tatkräftig einsetzte. Professor Tönne engagierte sich stark für die Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten und brachte wichtige Aspekte für das Verständnis moderner Kunst in den öffentlichen Diskurs ein.

Die TU Dortmund und die Fakultät Rehabilitationswissenschaften werden Prof. Tönne als wissenschaftlich ausgewiesenen, warmherzigen und hochgebildeten Kollegen in Erinnerung behalten.

Projekt hilft Kindern mit Mathe-Schwächen

Förderkonzept der Fakultät für Mathematik wird nun in 50 Schulen erprobt

Rund 20 Prozent der Jugendlichen können am Ende ihrer Regelschulzeit nur auf Grundschulniveau rechnen und lediglich elementare Mathematik-Standardaufgaben bewältigen. Das hat die PISA-Studie ergeben. Um diesen Schülerinnen und Schülern frühzeitig zu helfen, hat das Institut für Entwicklung und Erforschung des Mathematikunterrichts (IEEM) der Fakultät für Mathematik ein Diagnose- und Förderkonzept entwickelt, zu dem auch entsprechende Materialien gehören. Wie diese in der Praxis eingesetzt werden und was sich genau dahinter verbirgt, haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dortmund rund 100 Lehrerinnen und Lehrern bei der Auftaktveranstaltung des Projekts „Mathe sicher können“ am 9. September erläutert. Initiiert wurde das Projekt von der „Deutsche Telekom Stiftung“.

„Wir haben das Material drei Jahre lang entwickelt, erprobt und immer wieder verbessert“, berichtet Dr. Sabrina Lübke vom IEEM, „ab diesem Schuljahr nun wird es in 50 Projektschulen in NRW praktisch umgesetzt“. Dazu arbeitet das Projektteam mit zehn Kompetenzteams aus NRW und dort mit jeweils fünf Projektschulen der nicht-gymnasialen Sekundarstufe I zusammen. „Somit können wir das Projekt breit ausrollen und ein umfassendes Netzwerk entsteht“, erklärt Dr. Sabrina Lübke.

Alle Projektschulen stellen ein Team von Lehrpersonal, das nach einer Qualifizierung die Förderungen in der 5. und 6. Jahrgangsstufe für drei Jahre umsetzt. Die Lehrkräfte werden dabei durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen vom Team der TU Dortmund sowie durch eigens qualifizierte Netzwerkbegleiterinnen und -begleiter unterstützt.

Für die Förderung der Schülerinnen und Schüler erhalten alle Projektschu-



Beim Auftakt: Das Team um Projektleiterin Prof. Susanne Prediger (vorne 2.v.l.) und Projektleiter Prof. Christoph Selter (hinten 3.v.r.) stellte mit Johannes Schlarb von der „Deutsche Telekom Stiftung“ (hinten 2.v.l.) vor rund 100 Lehrerinnen und Lehrern das Konzept von „Mathe sicher können“ im Audimax vor. Dr. Sabrina Lübke (vorne 2.v.r.) koordiniert das Projekt. Foto: Roland Baege

len das benötigte Diagnose- und Fördermaterial: Dazu zählen Handreichungen für die Lehrpersonen, Arbeitshefte für die Schülerinnen und Schüler sowie jeweils eine Materialbox für die zentralen Themen „Natürliche Zahlen“ sowie „Brüche und Dezimalzahlen“. Diese Materialien verbleiben nach Ende des Projekts in den Schulen.

„Ziel des Konzepts ist es, die Basiskompetenzen mit Hilfe von Diagnoseaufgaben zu erheben und, wenn nötig, mit zugehörigen Förderaufgaben aufzuarbeiten und zu festigen“, sagt Dr. Sabrina Lübke. „Es wird also nicht einfach drauf los gefördert.“ Im Gegenteil: Individuelle und vor allem fokussierte Förderung spielt eine große Rolle. Mit Hilfe von Lernstandserhebungen können die Lehrkräfte gezielt herausfinden, in welchen Bereichen einzelne Kinder noch Schwierigkeiten haben. In einem nächsten Schritt stehen ihnen dann Materialien zur Verfügung, die zu den jeweiligen

Verständnislücken der Schülerinnen und Schüler passen. „Schließlich ist der Förderbedarf nicht bei allen Kindern gleich“, so Lübke.

Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten vor diesem Hintergrund nicht nur das Unterrichtsmaterial, sondern auch Hintergrundinformationen zur Diagnose von Denkfehlern, zu Ursachen spezifischer Mathematik-Probleme und zur jeweils nötigen Förderung einzelner Kinder. So wird etwa über typische Fehlermuster informiert.

Die nun beginnende Praxisphase des Projekts „Mathe sicher können“ dauert bis ins Schuljahr 2016/17 an. Währenddessen gönnt sich das Projektteam allerdings keine Pause: Der Einsatz der Materialien wird über den gesamten Zeitraum weiterhin wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Kontakt: Dr. Sabrina Lübke, Fakultät für Mathematik, Telefon: 755-2135, sabrina.luebke@math.tu-dortmund.de

„Es wird nicht einfach drauf los gefördert“

20 „bewegte“ Jahre

Bewegungsambulatorium feiert Jubiläum mit Fachvorträgen und Familienfest

Mit einer Fachveranstaltung und einem Familienfest feierte das Bewegungsambulatorium (BwA) an der TU Dortmund am 24. September sein 20-jähriges Bestehen. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Fördern, Lehren, Forschen“.

20 „bewegte“ Jahre würdigten die Teams des Bewegungsambulatoriums und des Fördervereins unter der Leitung von Vertr.-Prof. Susanne Quinten und Vetr.-Prof. Stefanie Kühlenkamp mit der Jubiläumsfeier. Zahlreiche Fachleute, Eltern und Kinder folgten der Einladung.

Nach dem offiziellen Eröffnungsakt nutzten Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Berufsgruppen die Möglichkeit, im Rahmen von Workshops und einem Fachvortrag Einblicke in ausgewählte Bereiche der Psychomotorik zu gewinnen. Für die Familien und Kinder standen spannende Bewegungsangebote und das traditionelle Stockbrot backen auf dem Programm.

Die Arbeitsweise des BwA lässt sich allgemein als Psychomotorische Entwicklungsförderung beschreiben: Ausgangspunkt ist die große Spiel-, Bewegungs- und Experimentierlust von



Bunte Aktionen: Beim Familienfest konnten Kinder sich an verschiedenen Bewegungsangeboten ausprobieren. Foto: Roland Baege

Kindern. Bewegen, Wahrnehmen und Erleben werden je nach Therapiezielen als Mittel eingesetzt.

Die Ziele sind das Wahrnehmungs- und Bewegungsverhalten selbst zu gestalten und zu verbessern, die Aufmerksamkeit für sich selbst und für andere Menschen zu schärfen, bessere Voraussetzungen für schulisches Lernen zu schaffen und das Vertrauen in die eigene Person und die eigenen Kräfte zu stärken.

Die Bezeichnung Entwicklungsförderung bedeutet hierbei, dass es weniger um eine Behandlung im engeren Sinne

geht, sondern um eine pädagogische oder therapeutische Begleitung, die sich an den individuellen Erfordernissen des Kindes orientiert. Im BwA werden zurzeit rund 50 Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Bewegungs- und Wahrnehmungsauffälligkeiten gefördert.

Das Bewegungsambulatorium ist eine universitäre Lehr- und Forschungseinrichtung. Bereits seit 20 Jahren arbeiten hier Therapeutinnen und Therapeuten, Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Dortmund mit Kindern und Familien in einem lebendigen Austausch zusammen. In seiner Tätigkeit wird das BwA durch den Förderverein Bewegungsambulatorium an der TU Dortmund e.V. unterstützt. Das BwA ist eine Einrichtung des Zentrums für Beratung und Therapie (ZBT), unter dessen Dach vier Lehr- und Forschungsambulanzen der Fakultät forschen und arbeiten. Info: www.zbt.tu-dortmund.de

Kontakt: Vertr.-Prof. Susanne Quinten, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Telefon: 755-4581, susanne.quinten@tu-dortmund.de



In Aktion: Das wissenschaftliche Kompetenzfeld „Biomedizin und Wirkstoffforschung“ ist zentrales Thema der 1. Dortmunder Wissenschaftskonferenz. Foto: Benito Barajas

1. Dortmunder Wissenschaftskonferenz liefert Zwischenfazit zum Masterplan

TU Dortmund, FH Dortmund und Stadtspitze laden am 5. November ins Rathaus

Der Masterplan Wissenschaft zeigt Zukunftsvisionen für Dortmund auf. Seine Zielsetzung ist die Profilierung Dortmunds als nationaler und internationaler Wissenschaftsstandort. Der Masterplan wurde unter Mitwirkung von den Dortmunder Hochschulen, den Wissenschaftseinrichtungen und der Stadt entwickelt. Ein erstes Zwischenfazit des dialogorientierten Prozesses wird auf der 1. Dortmunder Wissenschaftskonferenz gezogen, zu der die TU Dortmund, die FH Dortmund und die Stadt am 5. November ins Rathaus am Friedensplatz einladen. Zudem steht Dortmunds wissenschaftliches Kompetenzfeld „Biomedizin und Wirkstoffforschung“ im Fokus der Veranstaltung. Anschauliche Vorträge renommierter Referentinnen und Referenten sowie hochkarätig besetzte Podiumsdiskussionen erwarten die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer. Der 13. Dortmunder Wissenschaftstag mit spannenden Touren schließt sich an.

Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, und Prof. Wilhelm Schwick, Rektor der FH Dortmund, werden die Veranstaltung eröffnen, die in dieser Form zum ersten Mal in Dortmund stattfindet. In einem Vortrag beleuch-

tet Prof. Jürgen Zöllner, Vorstand der Stiftung Charité sowie Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin a.D., das Thema „Wissenschaft als zentrales Element für Städte

Info

Der Masterplan Wissenschaft stellt nicht nur die Erfolgsgeschichte des Wissenschaftsstandortes Dortmund dar, sein Ziel ist es vor allem, diesen in Stadt und Region, aber auch national und international weiter nach vorne zu bringen. Neben der TU Dortmund haben viele Partner aus der Wissenschaft wie die FH Dortmund, außeruniversitäre Institute und Einrichtungen und Partner aus der Wirtschaft wie das Technologiezentrum Dortmund und die Kammern, die Studierenden, der Gewerkschaftsbund, das Studentenwerk, die DSW21 sowie die Stadt 100 Maßnahmen erarbeitet. Unterstützt wird der Masterplan Wissenschaft u.a. von der Caspar Ludwig Opländer Stiftung und der Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund.

und Regionen in der globalisierten Entwicklung“. Gemeinsam mit ausgewiesenen Experten wird er anschließend bei einer Podiumsdiskussion ein erstes Zwischenfazit zum Masterplan Wissenschaft ziehen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung präsentiert Prof. Herbert Waldmann, der an der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie der TU Dortmund lehrt und Geschäftsführender Direktor des Max-Planck-Instituts für molekulare Physiologie ist, das wissenschaftliche Kompetenzfeld „Biomedizin und Wirkstoffforschung“. Danach wird er mit drei anerkannten Wissenschaftlern aus Dortmund aktuelle Entwicklungen des Kompetenzbereichs diskutieren. Holger Wormer, Professor für Wissenschaftsjournalismus an der TU Dortmund, moderiert die 1. Dortmunder Wissenschaftskonferenz.

Ab 15 Uhr beginnt der 13. Dortmunder Wissenschaftstag. Dort können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei verschiedenen Touren zu Hochschulen, Instituten, Unternehmen und kulturellen Einrichtungen der Stadt ein Bild von den zahlreichen Projekten machen, an denen Dortmunder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler derzeit arbeiten.

Editionspreis Kunst geht an Steffen Mischke

Der 32-jährige Maler lässt Zufälle beim kreativen Schaffensprozess bewusst zu

Kunststudent Steffen Mischke hat den diesjährigen Editionspreis Kunst der TU Dortmund erhalten. Die Übergabe fand am 24. September statt. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert. Ausgezeichnet wurde der Künstler für eine Malerei in Acryl auf Leinwand (200x150 cm), die durch eine ungewöhnliche Mischung von Farbe, Fläche und Textur überzeugt. Das Werk wird auf der Jahreskarte der TU Dortmund zu sehen sein.

„Ich fange mit meinen Werken einfach an, es entsteht eine Gesamtkomposition – ob nun in zwei Stunden oder über zwei Semester“, beschreibt Mischke die Entwicklung seiner Arbeit. Ein überdimensionaler „Pinselfrich“ verläuft vor einem wolkenartigen Hintergrund, der blau-violett gehalten ist. „Noch ohne Titel“ sei die Arbeit,



Vor dem großformatigen Originalbild Editionspreisträger Steffen Mischke. Bild: Roland Baege

sagt Mischke. Gestische Farbspuren, aber auch Zufälle lässt er beim kreativen Schaffensprozess bewusst zu.

Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, sagte bei der Auszeichnung

des Künstlers: „Das Werk ist eine überzeugende Arbeit, an der mich die Farbgestaltung beeindruckt. Ich hoffe, dass unser Preis nur ein Markstein in der weiteren künstlerischen Laufbahn von Steffen Mischke sein wird.“

Steffen Mischke, 1982 in Duisburg geboren, ist ausgebildeter Erzieher. Neben seinem Studium arbeitet er teilzeitbeschäftigt in seinem Beruf. Er studiert seit 2010 Kunst mit Schwerpunkt Malerei für die Sekundarstufe II am Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft.

Der Editionspreis Kunst wird seit 2004 verliehen. Die ausgezeichnete Malerei zielt als Reproduktion die offizielle Jahreskarte und dient in limitierter Auflage als exklusives Geschenk für Freunde und Förderer der TU Dortmund.

unizet-Terminkalender

7. und 14. November, jeweils 16 bis 16.45 Uhr

KinderUni: Musikverfilmung und die Herstellung von Arzneimitteln

Wie sehr Wissen Spaß machen kann, demonstriert Musikprofessor Michael Stegemann am 7. November in der KinderUni-Vorlesung „Ein Zauberlehrling namens Micky“. Denn auch 75 Jahre nach seiner Produktion bereitet der Film „Fantasia“ von Walt Disney Kindern wie auch Erwachsenen große Freude. Zeichentrickfilme nach klassischer Musik zu entwerfen, war damals sehr beliebt. Warum das so war, wie das gemacht wurde und was dabei herauskam, erzählt und zeigt Professor Stegemann. In der Vorlesungs-Reihe „Technik macht Spaß“ geht Prof. Norbert Kockmann von der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen am 14. November auf die Herstellung von Arzneimitteln ein. Unter dem Motto „Die Küche als Fabrik“ erklärt er den Kindern, wieso überhaupt eine Tablette wirkt und wie Medikamente hergestellt werden.

Ort: Hörsaal 2, Emil-Figge-Straße 50, Campus Nord

12. November, ab 18 Uhr

Verleihung des Rudolf-Chaudoire-Preises

Zum 19. Mal wird der Rudolf-Chaudoire-Preis vergeben. Die TU Dortmund würdigt mit dieser Auszeichnung jedes Jahr hervorragende Nachwuchskräfte, die ihre Forschung durch internationale Kooperationen vorantreiben. Seit 1995 wird der Preis aus Erträgen des Stiftungskapitals der Rudolf-Chaudoire-Stiftung vergeben, die aus dem Vermächtnis des im Ruhrgebiet ansässigen Industriellen Rudolf Chaudoire hervorgegangen ist. Chaudoire lag die Förderung der Berufsbildung junger Menschen besonders am Herzen.

Ort: Rudolf-Chaudoire-Pavillon, Baroper Straße 297, Campus Süd

22. November/13. Dezember/17. Januar, 10.30 bis 12 Uhr

„Zwischen Brötchen und Borussia“: Fragen zur modernen Physik

Auch im Wintersemester 2014/15 bietet die Vorlesungsreihe „Zwischen Brötchen und Borussia“ wieder unterhaltsame Wissenschaft: In den Veranstaltungen beantworten Forscherinnen und Forscher der drei Mitgliedsuniversitäten der Universitätsallianz Ruhr und des Mülheimer Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung Fragen der modernen Physik. Den nächsten Vortrag mit dem Titel „Unser Leben im Stau! – Neue Erkenntnisse der Verkehrsphysik“ hält Prof. Michael Schreckenberger von der Universität Duisburg-Essen am Samstag, 22. November, um 10.30 Uhr. Weitere Themen und Termine:

13. Dezember. „Das Auge in weiter Ferne – Die Technik der Bildübertragung und des Fernsehens“; Prof. Klaus Wille, TU Dortmund
17. Januar. „Herausforderungen beim Umbau unseres Energiesystems“; Prof. Ferdi Schüth, Mülheimer Max-Planck-Institut für Kohlenforschung

Ort: Hörsaalgebäude II (Hörsaal 1 & 2), Campus Nord

9. Dezember, 19.30 bis 21 Uhr

Bild und Klang: Die Kunst der Interpretation

Zum zwölften Mal bringt die TU Dortmund mit der öffentlichen Vorlesungsreihe „Bild und Klang“ die Universität in die Stadt und macht die Stadtkirche St. Reinoldi zum Hörsaal. Die Abende beschäftigen sich in diesem Semester mit der „Kunst der Interpretation“. Jede wissenschaftliche Analyse ist Interpretation, ebenso jede Aufführung von Musikstücken und jede Ausstellung von Kunstwerken. Auch Künstler, Schriftsteller und Komponisten interpretieren: Themen, Aufgaben oder Ereignisse. Dieses Mal widmen sich Prof. Michael Stegemann und Prof. Barbara Welzel dem Thema: „Impressionismus“. Die Vorlesung richtet sich ebenso an Studierende wie an die städtische Öffentlichkeit.

Ort: Ev. Stadtkirche St. Reinoldi, Ostenhellweg 2

17. Dezember, 10 bis 15 Uhr

Registrierungsaktion der Deutschen Knochenmarkspenderdatei

Wer noch nicht in der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) registriert ist, hat am 17. Dezember auf dem Campus Nord die Gelegenheit, sich aufnehmen zu lassen. Als potenzieller Stammzellspender kann man so den Kampf gegen Blutkrebs gezielt unterstützen. Die Registrierung ist kostenlos und beansprucht insgesamt etwa 20 Minuten. Mitmachen kann jeder, der zwischen 18 und 55 Jahre alt und gesund ist. Registrierungsaktionen wie diese finanziert die DKMS über Spenden. Daher sind Spenden an diesem Tag oder auch später herzlich willkommen.

Ort: AStA Seminarraum, Emil-Figge-Straße 50, Campus Nord

13. Januar 2015, 9 bis 18.30 Uhr

PESS Power and Energy Student Summit 2015

Das Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft (ie³) an der TU Dortmund richtet am 13. und 14. Januar 2015 eine energie-technische Konferenz zur Förderung des Ingenieurwachstums (PESS) aus. Die PESS 2015 richtet sich als Konferenz speziell an Studierende, Berufseinsteigerinnen und -einsteiger, Doktorandinnen und Doktoranden aller Fachrichtungen. Sie ermöglicht ihnen, erste Erfahrungen bei der Erstellung, Veröffentlichung und Diskussion einer eigenen Publikation vor einem renommierten Fachpublikum sowie Gästen aus Industrie und Forschung zu sammeln und ihr Netzwerk zu erweitern.

Ort: Internationales Begegnungszentrum (IBZ), Emil-Figge-Str. 59

21. und 22. Januar 2015

Dortmunder Hochschultage

Die Dortmunder Hochschultage finden jährlich im Rahmen der „Wochen der Studienorientierung in Nordrhein-Westfalen“ statt. Dazu öffnen alle Hochschulen der Stadt zeitgleich ihre Türen und gewähren SchülerInnen und Schülern Einblicke in das Hochschulleben. Auch die TU Dortmund hält ein umfangreiches Programm bereit: Interessierte können hinter die Kulissen schauen, Student oder Studentin auf Probe sein und an Workshops oder Beratungsangeboten teilnehmen. Das Gesamtprogramm ist ab Dezember 2014 unter www.hochschultage.dortmund.de zu finden.

Ort: Campus der TU Dortmund

9. DortmunderAutoTag: Vom assistierten zum automatisierten Autofahren

Einen Blick in die Zukunft des Autofahrens bot am 16. September auf Basis der Analyse des heutigen Autofahrens der 9. DortmunderAutoTag. Er wurde vom Lehrstuhl für Regelungssystemtechnik (Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik) der TU Dortmund



Foto: Dortmund

gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund und dem AutoCluster NRW im Großen Saal der IHK zu Dortmund veranstaltet. Ein Schwerpunkt lag auf der Elektrifizierung des Autofahrens.

Beim Autofahren der Zukunft zeichnen sich zwei Trends ab: Einerseits bietet das assistierte, teil-, hoch- und vollautomatisierte Fahren dem Kunden eine zunehmend komfortable und sichere Fahrt. Andererseits will die reine Elektromobilität nicht richtig beim Kunden zünden. Dafür werden die Plug-in-Hybride als die „Kraft der zwei Herzen“ einzig in die Oberklassefahrzeuge erhalten.

Der DortmunderAutoTag lieferte zum neunten Mal Beiträge, um komplexe übergreifende Fragen zur technischen Ausgestaltung der individuellen Verkehrsmittel in den Verkehrskonzepten der Zukunft zu beantworten, um die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen und um die mit der Mobilität verbundenen Emissionen zu reduzieren. Als etabliertes Diskussionsforum zu den Fachgebieten Fahrerassistenzsysteme und Elektromobilität bot der Tag auch in diesem Jahr hochkarätige Referentinnen und Referenten aus Wirtschaft und Wissenschaft, die die Trends der individuellen Mobilität diskutierten.

Weitere Informationen zum Thema gibt es unter: www.rst.e-technik.tu-dortmund.de

Der Campusshop erweitert sein Angebot

T-Shirt, Kaffeetasse, Ansteckbutton – der Campusshop der TU Dortmund bietet eine große Auswahl an originellen Merchandising-Artikeln, Accessoires sowie Damen- und Herren-Outfits. Das Angebot wird regelmäßig um neue Produkte erweitert. So sind seit kurzem Kristallbleistifte, Baumwolltaschen und Handtaschen im TU-Design erhältlich.



Foto: Roland Baege

Für die Studierenden von morgen wird nun ein flauschiger Teddybär angeboten. Die TU-Produkte können entweder online bestellt oder in der Universitätsbuchhandlung „Unibuch“ (Campus Nord, Mensengebäude, Vogelpothsweg 85) gekauft werden. Beschäftigte, die für dienstliche Zwecke im Campusshop bestellen, erhalten für den Online-Einkauf einen besonderen Zugang und können von reduzierten Preisen profitieren. Den Campusshop der TU Dortmund finden Sie unter: www.campusshop-dortmund.de

Prof. Gruehn ist nun Adjunct Professor an Uni in Südkorea

Dr.-Ing. Dietwald Gruehn, Professor für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung und Dekan der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund, wurde von der Chungnam National University, Republik Korea, zum Adjunct Professor an der Graduate School of National Public Policy ernannt. Die Chungnam National University liegt in der 1,5 Mio. Einwohner Metropole Daejeon. Seit 2013 besteht ein Kooperationsvertrag mit der Fakultät Raumplanung, um die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung weiter auszubauen.

nachruf

Prof. Uwe Köster †

Die Technische Universität Dortmund und die Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen trauern um Universitätsprofessor Dr. Uwe Köster, der am 20. September im Alter von 73 Jahren gestorben ist.

Prof. Köster war von 1980 bis 2007 Leiter der Arbeitsgruppe Werkstoffe und Korrosion in der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen der TU Dortmund. Von 2001 bis 2004 vertrat er die Professur Werkstoffwissenschaften. Sein besonderes Interesse galt dem ZEMM (elektronenmikroskopisches Zentrum), dessen Leiter er war. Prof. Köster genoss aufgrund seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Qualifikation ein hohes Ansehen und internationales Renommee. Von 1986 bis 1988 war er Dekan der Fakultät und von 1988 bis 1995 Mitglied des damaligen Konvents der TU Dortmund.

Prof. Köster war bei Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei den Studierenden aufgrund seiner Persönlichkeit gleichermaßen beliebt. Die TU Dortmund hat einen hervorragenden und geschätzten Wissenschaftler verloren.

Die TU Dortmund und die Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Das tiefempfundene Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

tu>startup STIFTUNG sucht PIONIERE

Neue Stiftung will Gründer-Gen an der TU Dortmund weiter aktivieren

Die TU Dortmund hat mit dem TechnologieZentrum Dortmund und der Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund unter dem Dach der Dortmund-Stiftung die tu>startup STIFTUNG gegründet. Die konstituierende Sitzung des Kuratoriums fand am 24. September im Dortmunder U statt. Ziel der Stiftung ist es, das Potenzial für innovative Unternehmensgründungen durch Absolventinnen und Absolventen oder Studierende der TU Dortmund nachhaltig zu verbessern.

Für den Aufbau sucht das Kuratorium bis Ende des Jahres 2016 Unternehmen oder Privatpersonen die als tu>startup PIONIERE helfen, mit Spenden und Zuwendungen das Gründer-Gen unter Studierenden sowie Forscherinnen und Forschern weiter zu aktivieren. „Mit der Stiftung setzen wir unseren erfolgreichen Weg als Gründerhochschule fort“, ist Albrecht Ehlers, Kanzler der TU Dortmund und stellvertretender Vorsitzender des neuen Kuratoriums der tu>startup STIFTUNG, überzeugt. „Die Förderung von Start-ups liegt mir auch persönlich sehr am Herzen.“

Elf Kuratoren aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft begleiten ehrenamtlich den Aufbau der Stiftung. Vorsitzender des Gremiums ist Dr. Michael Kohler, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Partner der Sozietät audalis Kohler, Punge und Partner. „Wir fördern das neue Dortmund. Gründungen aus der Wissenschaft sind für Dortmund und die Region ein wichtiger Faktor, den wir als Partner gerne unterstützen“, so Dr. Manfred Scholle, Vorstandsvorsitzender der Dortmund-Stiftung, die der Träger der tu>startup STIFTUNG ist.

Die Gründung der Stiftung ist eine Maßnahme innerhalb der Gründungsinitiative tu>startup. Diese wird seit 2012 durch die Bundesregierung innerhalb der High-Tech-Offensive und dem Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur: die Gründerhochschule“ gefördert. Kern des Projektes ist die von Prof. Andreas Liening geleitete Entrepreneurship School an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. In der Entrepreneurship School lernen und erfahren Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Fakultäten der TU Dortmund unternehmerisches



Nahmen an der konstituierenden Sitzung der tu>startup STIFTUNG teil: (v.l.) Albrecht Ehlers, Martin Eul, Guido Baranowski, Manfred Scholle (Vorstandsvorsitzender Dortmund-Stiftung), Bettina Pesch, Sebastian Hanny (Geschäftsführung tu>startup STIFTUNG), Prof. Andreas Liening, Thomas Westphal, Dr. Michael Kohler - siehe auch Infokasten. Foto: Roland Baege

info

Kuratorium

Als erste Mitglieder des Kuratoriums wurden bestellt:

Guido Baranowski, Geschäftsführer, TechnologieZentrum Dortmund

Albrecht Ehlers, Kanzler, TU Dortmund, Rechtsanwalt (stv. Vorsitzender der tu>startup STIFTUNG)

Martin Eul, Vorstandsvorsitzender, Dortmunder Volksbank

Dirk Kanngiesser, CEO, German Accelerator Inc., und CEO, Seebright Inc.

Dr. Michael Kohler, Partner, audalis Kohler, Punge & Partner, Dortmund (Vorsitzender der tu>startup STIFTUNG)

Prof. Andreas Liening, Lehrstuhl Entrepreneurship und ökonomische Bildung, TU Dortmund

Bettina Pesch, Geschäftsführende Direktorin, Theater Dortmund

Uwe Samulewicz, Vorstandsvorsitzender, Sparkasse Dortmund

Reinhard Schulz, Hauptgeschäftsführer, Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Thomas Westphal, Geschäftsführer, Wirtschaftsförderung DO

Ernst Wölke, Hauptgeschäftsführer, Handwerkskammer Dortmund

Denken und Handeln in Theorie und Praxis. Im Rahmen der Gründungsinitiative tu>startup wurden ebenfalls bereits zahlreiche neue Firmen durch das Gründungsnetzwerk aus Universität, TechnologieZentrum Dortmund und Wirtschaftsförderung erfolgreich begleitet. Zudem vergibt die TU Dortmund einmal pro Jahr einen Gründerpreis an besonders überzeugende und innovative Ausgründungen.

Die tu>startup STIFTUNG stellt mit Hilfe ihrer zukünftigen Förderinnen und Förderer die Gründungskultur an der TU Dortmund auf ein neues, einzigartiges und von Dauer geprägtes Fundament. Die Stiftung führt nicht nur erfolgreiche Inhalte der Gründungsinitiative tu>startup weiter, sondern entwickelt auch neue Maßnahmen.

Zum Träger: Die Dortmund-Stiftung fördert zahlreiche Projekte in Wissenschaft und Forschung, Bildung, Erziehung und Kultur. Unternehmen und Privatpersonen gestalten die Zukunft der Stadt. Fast 100 Stifterinnen und Stifter leisten seit dem Jahr 2000 ihren Beitrag. Zum Beispiel ist die Dortmund-Stiftung Mitveranstalter des Dortmunder Wissenschaftstages. Dieser bietet unter dem Motto „Wissenschaft live“ seit vielen Jahren spannende Exkursionen in die wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen in Dortmund und in der Region an.

Verwaltung für Gründungen qualifiziert

TU Dortmund nimmt Vorreiterrolle bei Unterstützung von Gründungsvorhaben ein

Im Dezember 2014 endet nach dreijähriger Laufzeit ein Projekt, in dem die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der TU Dortmund für eine optimale Unterstützung von Gründungsvorhaben von Hochschulangehörigen qualifiziert wurden. Damit nimmt die TU Dortmund eine bundesweite Vorreiterrolle ein. An keiner anderen Hochschule wurde bislang ein vergleichbares Projekt so weitgehend bearbeitet.

In den zurückliegenden drei Jahren wurden acht Werkstätten mit bis zu 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt, in denen externe oder interne Expertinnen und Experten verschiedene Gründungsthemen vorgestellt und diese mit Arbeitsgruppen in Bezug auf Abläufe in der TU Dortmund diskutiert haben. Das Ziel: Das Gründungsbewusstsein in der Hochschulverwaltung erhöhen und die Prozesse bestmöglich koordinieren.

In der neunten und letzten Werkstatt am 6. November hält der sehr erfolgreiche Gründer Helmut an de Meulen einen Impulsvortrag. Er gründete 1980 gemein-



Leiter des Projekts zur Gründungsqualifizierung: Dr. Jörg Teichert. Foto: TU Dortmund

sam mit Dr. Winfried Materna die Materna GmbH. Anschließend stellen Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der TU Dortmund die Ergebnisse der zurückliegenden Werkstätten vor und berichten über Praxiserfahrungen, die in der Zwischenzeit gesammelt wurden.

Eine wichtige Rolle spielte auch die Vernetzung mit anderen Hochschulen. Gäste aus dreizehn Hochschulen waren dazu in Dortmund zu Gast und haben ihre Expertise eingebracht.

Zu den Werkstattthemen zählten

Nutzungsrechte, Drittmittelprogramme zur Gründungsförderung, Schutzrechte und Patente sowie Nebentätigkeit.

Projektleiter ist Dr. Jörg Teichert, Bereich Weiterbildung des Zentrums für Hochschulbildung. Die Bearbeitung des Projektes erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Referat für Forschungsförderung und Wissenstransfer. Das Projekt ist Teil des tu>startup-Projektes „EXIST-Gründungskultur: Die Gründerhochschule“ von TU Dortmund, TechnologieZentrum Dortmund und Stadt Dortmund. Die Finanzierung wird über die EXIST-Förderung des Bundes ermöglicht.

Nachhaltigkeit wird etwa durch die Erstellung eines „Gründungsglossars“ erreicht. Dieses beinhaltet praxisrelevante Begrifflichkeiten des Gründungsgeschehens, ist im ServicePortal (Rubrik Forschung) dauerhaft hinterlegt und wird zukünftig um weitere Begriffe ergänzt. Die Abläufe und Ergebnisse der neun Werkstätten können in einem Gründungs-Wiki eingesehen werden. Die Projektergebnisse werden Anfang 2015 in einem Buch veröffentlicht.